

wirrung in der Kenntnis der heimatischen Landschaft angeordnet. Solche und ähnliche Wendungen auch in geschichtlicher Hinsicht hätten besser unterbleiben und dafür am Schlusse auf einige Bücher hingewiesen werden können, die in dieser Richtung tiefer schürfen, z. B. die „Lausitzer Wanderbücher“. Auch die Übersichtsskizze des Wandergebietes am Eingange des Buches enthält viele Ungenauigkeiten (Lage von Niederneukirch, Czorneboh u. a., Verlauf der Sprachgrenze).

Hervorzuheben ist dagegen der reiche, schöne Bilderreichtum des Buches, durchweg Zeichnungen, zum Teil schon bekannt aus der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ von Schorisch, Friedemann, Schönberger u. a., die wirklich Heimatliebe „anzufachen und zu stärken“ vermögen, wie der Verfasser im Vorwort sagt, und so wird sein weiterer Wunsch: „Wer aber zum erstenmal in diesem Zipfel weilte, dem soll das Büchlein unvergeßliche Tage in der Erinnerung aufzunehmen helfen“, zweifellos in Erfüllung gehen. In diesem Sinne sei die Anschaffung des Buches jedem Heimatfreunde empfohlen.

Schnaaken aus'n Mütnzzippl

Zweiter Plead'rch, Gereimtes und Ungereimtes in Oberlausitzer Mundart von H. Schurf, 64 Seiten mit 5 Bildern von Lademann. Preis kart. RM. 1,20. Werner Klotz, Verlag, Zittau.

Die Bedeutung des Buchnamens ergibt sich aus der Titelvignette, wo das Landkartenbild Sachsens als Zipfelmütze und die Lausitz als Zipfel erscheint. Diese Schnaaken haben nichts zu tun mit den blutgerigen Zweiflüglern aus dem Insektenreiche, die uns in heißen Sommertagen so manches Unbehagen verursachen; vielmehr sind es liebe, humorvolle Tierchen, die Schurf im Mütnzzipfel ausgebrütet hat, und zu allen Jahreszeiten willkommenen Gäste. Wir finden da vielbelachte, wirkliche Begebenheiten in gelungener Form verewigt, aber auch zahlreiche eigene launige Einfälle des Verfassers, die dem Leser vergnügtes Schmunneln abnötigen und bei gutem Vortrag im größeren Kreise Stürme von Heiterkeit hervorrufen dürften. Das Büchlein sei allen Heimatfreunden bestens empfohlen.

Chronik von Bullendorf

Auf Veranlassung des Ortsgeschichtsausschusses der Gemeinde Bullendorf (Bezirk Friedland), bearbeitet von Dr. Anton Mahig, Oberlandesgerichtsrat i. R., Druck von Franz Kiemer, Friedland.

Innige Heimatliebe hat dem Verfasser die Feder geführt, Sach- und Fachkenntnis, vor allem Fleiß und Gewissenhaftigkeit bei der mühevollen Arbeit geleitet. Es ist ein mächtiger Band von 468 Seiten geworden, doch immer weiß der Forscher Interessantes zu berichten, immer bedeutsam fließen die Quellen seiner Arbeit. In 40 Abschnitten entrollt Dr. Mahig den Werdegang Bullendorfs und das wechselvolle Schicksal seiner Bewohner, bemerkenswerte Streiflichter auf die Nachbargemeinden werfend und Ausblick nehmend auf die großen Ereignisse der Zeit. Die hochwertigsten Abhandlungen sind: „Die adeligen Lehensgüter zu Bullendorf und deren Inhaber“ mit genealogischen und heraldischen Belegen, „Die Geschichte des Oberlehensgutes und des Niederwerkes (Judithengut)“ sowie des Kretschams. Die Bedeutung dieser Teile wächst weit über den Rahmen einer Dorfgeschichte hinaus. Den Schluß des Werkes bildet eine kurzgefaßte Häusergeschichte. Das Buch, dem die rührige Druckerei Kiemer in Friedland ein geschmackvolles und dauerhaftes Kleid mit auf den Weg gegeben hat, sei jedem Heimatfreunde wärmstens empfohlen. Jeder Leser wird dem wackeren Forscher auf dem Kleingebiete herzlichen Dank wissen.

Josef Benesch.

Die Chronik ist zum Preise von 50 Kronen (und Porto) zu beziehen vom Gemeindeamte Bullendorf, Bezirk Friedland i. B.

Aus den Heimatvereinen

Humboldtverein Seiffenhersdorf

Vorträge im Humboldtverein Seiffenhersdorf im Oktober, November, Dezember

Eingeleitet wurde die Vortragsreihe des Winters durch den heimatkundlichen Lichtbildervortrag des Herrn Kurt Melzer-Dresden und Frä. Hanna Musch: „Grüß dich Gott, mein Erzgebirg!“ Dieser Vortrag zeigte in seinem ersten Teile, daß das Erzgebirge den Namen „Sächs. Sibirien“ zu Unrecht führt; denn es hat schöne Landschaften, reizende Bauten, prächtigen Wald und gemütvoll, gute Menschen, die bescheiden und anspruchslos ihrem mühevollen Tagewerke nachgehen. Der zweite Vortragsteil war mehr der wirtschaftlichen Seite des Erzgebirges gewidmet, zeigte den Erzgebirgler bei der Feld- und Waldarbeit, die Frauen beim Holzeintragen und Spitzenklöppeln. Am Schlusse des Vortrags wurden Erzgebirgslandschaften in den verschiedenen Jahreszeiten vorgeführt in wirklich künstlerisch gesehenen, phototechnisch einwandfrei wiedergegebenen Lichtbildern, von denen wieder die Frühlings- und Winterbilder hervorgehoben zu werden verdienen. Frä. Musch sang an passenden Stellen Lieder zur Laute, die den Beifall aller Zuhörer fanden. 680 Besucher.

Frä. Emma Kottmann-Stuttgart führte die Zuhörer in einem vortrefflichen Lichtbildervortrag: „Der Bodensee“ in ihre süddeutsche Heimat. Die Einleitungsworte wiesen auf Lage, Ausdehnung, Gestalt und Länderumgrenzung des größten deutschen Binnensees hin. Bei der Umsahrt führte sie die vom fesselnden Begleitwort und von der Lieblichkeit der wunderbar kolorierten Lichtbilder gespannten Hörer von Lindau nach Bregenz, Rorschach, Bad Schachen, Friedrichshafen und Konstanz, auf die wunderbar gelegenen Inseln Reichenau und Mainau, und brachte ihre Eigenart, Schönheit und geschichtliche Bedeutung voll zur Geltung. Lebhafter Beifall lohnte die Rednerin. 600 Besucher.

Der 3. Vereinsabend brachte wohl den Höhepunkt des Winterprogramms: eine Schubertgedenksfeier. Lehrer Hennig-Zittau brachte in seiner „Schubertwürdigung“ zunächst ein Bild vom „falschen“ Schubert, dessen einfache Lebensschicksale von geschäftigen Schriftstellern sensationell aufgepußt wurden, dessen Schaffenskraft sie auf die beseelende Wirkung des „Heurigen“ zurückführten. Für das Bild des „wahren“ Schubert, des großen, verehrungswürdigen Künstlers legen drei Quellen einwandfreies Zeugnis ab, die Zeitgeschichte, die Briefe Schuberts und seiner Freunde und vor allem sein Werk, sein musikalischer Nachlaß. Diese drei reinen Quellen lassen klar erkennen, daß Schubert ein Mann war, der mit Weichem und Weichlichem nichts zu tun hat, den der Gedanke der Freiheit innerlich entflammt, der seine unzähligen Werke mit klarem Kopfe und einer unvergleichlichen Gestaltungskraft schuf, der zum Fürsten des Liedes wurde durch seine bildhafte musikalische Malkunst und die Fähigkeit feinsten Gefühlsausspinnung. Die Sängerin, Frau Müller-Schäfer-Dresden, errang sich mit ihren zwei Liederreihen und einem Solo im Frauenchor („Ständchen“) gar bald die Sympathie des lauschenden Saales. Alfred Mildner-Wien, Führer des berühmten Mildnerquartetts, zeigte Schuberts Instrumentalkunst mit der Wiedergabe der Sonatine für Violine und Klavier op. 137, Nr. 3. Hingerissen lauschte das Publikum dem meisterhaften Spiel des Künstlers, zeichnete aber auch Kantor Ludwig aus, der am Flügel begleitete. Der Chor des Bachvereins bot das bereits erwähnte „Ständchen“, eröffnete mit dem „Hirtchor“ und schloß mit dem „Jägerchor“ aus dem Musikdrama „Rosamunde“. Allen Ausführungen und Ausführenden wurde lebhafter Beifall gezollt. 730 Besucher.

Darauf folgte ein Filmvortrag des Kapitäns Konrad Finke-Hamburg: „In Schnee und